Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 192. Mittwoch den 28. September. 1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den **„Merseburger Correspondent“.**

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das **illustrirte Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende **landwirthschaftliche und Handelsbeilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem Correspondenten einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezuge durch die Post (exclusive Bestellgeld), 1 Mk. 20 Pf. beim Colporteur und 1 Mk. bei den Abholestellen.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteure und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

⁂ Die Liberalen und die Wahlen.

Die Nachwahlen in Sagan-Sprottau und Löwenberg sind vorüber. Aber selbst wenn man sonst geneigt wäre, Vergangenes ruhen zu lassen und den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen namentlich im Reichstage zu überlassen, die liberalen Parteien von der Nothwendigkeit nicht eines Verwischens der zwischen ihnen bestehenden Gegensätze, wohl aber eines gemeinsamen Vorgehens gegenüber grundsätzlichen Gegnern zu überzeugen — so ist das schon deshalb unthunlich, weil die Nachwahl im Kreise Arnswalde-Friedeberg, wo es sich um die Eroberung eines konservativen Mandats handelt, die politische Einsicht und die Energie der Parteien sehr bald von Neuem auf die Probe stellen wird. Es ist hier Gelegenheit geboten, die Scharte wieder auszuwetzen, welche das liberale Schwert in Löwenberg erhalten hat. Das ist nur möglich unter der Voraussetzung, daß die Parteien sich nicht gegenseitig anklagen. Dazu sind die Zeiten zu ernst. Aber das ist eben das Unglück, daß ein Theil der Wählerschaft, und zwar dieser nicht allein, noch nicht völlig zum Bewußtsein der dem Liberalismus drohenden Gefahren gekommen ist. Man hat sogar behauptet, daß die letzten Wahlen einen Zug nach Rechts erkennen lassen und daß die Stimmung im Lande nicht mehr derjenigen von 1890 entspreche. In gewissem Sinne ist das richtig. Im Jahre 1890 handelte es sich um die Vernichtung des alten Kartells und damit des Werkzeuges, mit Hülfe dessen Fürst Bismarck sich am Ruder erhalten hatte. Die Entlassung des Fürsten Bismarck, die mancherlei Abweichungen von dem alten Kurs, welche die Gesetzgebung und Verwaltung Graf Caprivi zuzugestehen genöthigt war, sind nicht ohne Eindruck geblieben. Das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz ist an der Empörung aller Gebildeten zu Grunde gegangen und neuerdings hat man ja auch erfahren, daß die Regierung ihren Widerspruch gegen die zweijährige Dienstzeit aufgeben will. Um so zweifelloser aber ist es, daß das konservativ-klerikale Bündniß, welches recht eigentlich ein Kind der Sünde gegen den Geist der neuen Zeit ist, die die Regierung mit der Einbringung des Volksschulgesetzes begangen hat, über die Regierung Herr werden wird — „halb zog sie ihn, halb sank er hin“, — wenn die liberalen Parteien sich unter einander bekämpfen, anstatt geschlossen Front gegen die konservative Partei und die „schwarze Garde des Papstes“ zu machen. Ohne allgemeine Neuwahlen ist natürlich die Erschütterung der konservativ-klerikalen Mehrheit nicht möglich; aber daß die Regierung sich gegen unzweideutige Kundgebungen der öffentlichen Meinung nicht verschließt, hat die Zurückziehung des Volksschulgesetzes bewiesen und als solche haben — ganz abgesehen von dem unmittelbaren Erfolge — auch Nachwahlen ihre Bedeutung. Es ist also eine dringliche Forderung, daß die liberalen Parteien sich bei den Wahlen verständigen müssen. Daß gerade die Wahl in Löwenberg auf diese Nothwendigkeit hinweist, fühlt auch das Parteiorgan der Nationalliberalen, die „Natlib. Corresp.“. Aber sie sucht der Forderung auszuweichen, unter dem Vorgeben, daß zwar die Freisinnigen von den Nationalliberalen Achtung ihres Besitzstandes verlangten, daß sie aber selbst den nationalliberalen Besitzstand nicht respektirten, wenn sie sich Erfolg von einer Gegencandidatur versprächen. Den Beweis dafür zu führen, dürfte freilich der „Natl. Corr.“ nicht so leicht sein. Bei der Ersatzwahl zum Reichstage in Kassel haben die Freisinnigen, um den bis dahin konservativen Wahlkreis dem Liberalismus zu gewinnen, schon im ersten Wahlgange für den nationalliberalen Candidaten gestimmt und diesem zum Siege verholfen. Wären die Nationalliberalen in Löwenberg diesem Beispiel gefolgt, so wäre im Reichstage ein Landrath weniger. Denn der Rückgang der nationalliberalen Stimmen, der den General v. Boguslawski einer so empfindlichen Niederlage ausgesetzt hat, ist nicht zum wenigsten darauf zurückzuführen, daß der größere Theil der Parteigenossen einem Wahlkampf, in dem sogen. nationalliberale Parteiblätter die antisemitische Fahne aufpflanzten, fern blieben. Das Verlangen, daß die Nationalliberalen den freisinnigen Besitzstand achten sollen, weist die „Natlib. Corr.“ mit dem Hinweis darauf zurück, daß auch das Kartell, welches ihre Partei 1887 mit den Konservativen abgeschlossen, soweit nicht gegangen sei. Das verräth ein schlechtes Gedächtniß. Dem Septennatskartell lag die Vereinbarung zu Grunde, daß „in der Regel“ der Besitzstand der Parteien aufrecht erhalten werden solle, daß in Wahlkreisen, deren Vertreter dem Kartell nicht angehören, die nach den Wahlen von 1884 stärkere Partei den Candidaten aufzustellen habe und daß auch da, wo eine Verständigung nicht möglich, bei Stichwahlen die Kartellparteien unter allen Umständen für Anhänger des Septennats stimmen müßten. Was in den nachgerade lächerlich gewordenen Septennatsfragen möglich war, kann doch nicht unmöglich sein, wo es sich um den Kampf gegen die reactionär-klerikale Verbindung handelt. Die „Natlib. Corr.“ glaubt einen besonderen Trumpf ausspielen, indem sie behauptet, die Freisinnigen in Baden bereiteten eben wieder einen Feldzug im Bunde mit den Ultramontanen gegen den nationalliberalen Besitzstand vor. Die nächsten Ergänzungswahlen zum badischen Abgeordnetenhause finden bekanntlich erst im Herbst 1893 statt. Wie dann die Parteien zu einander stehen werden, bleibt abzuwarten. Für's Erste können wir nur sagen: Auch wir wünschen, daß es den Freisinnigen in Baden möglich wäre, mit den Nationalliberalen gemeinsame liberale Ziele zu verfolgen. Aber bis jetzt scheint uns, sind die Herren Kieser u. s. w., weil und so lange sie eine Mehrheit in der badischen 2. Kammer haben, nicht geneigt, der freisinnigen Minderheit Zugeständnisse zu machen. Vielleicht reicht der Einfluß der „Natlib. Corr.“ hin, diesen unerquicklichen Zustand zu beseitigen. In dieser Hinsicht ist nichts charakteristischer als der Wuthausbruch der nationalliberalen „Bad. Corr.“ gelegentlich der Candidatur und dann der Ernennung des freisinnigen Abg. Heimburger zum Professor in Karlsruhe. So lange die Nationalliberalen in Baden den Freisinnigen Licht und Luft zu verschränken bemüht sind, gestehen wir der „Natlib. Corr.“ kein Recht zu, über die Gegnerschaft der Freisinnigen Klage zu führen. So wenig es aber den bayerischen Nationalliberalen einfällt, das Zusammengehen mit den Freisinnigen bei den Wahlen zum bayerischen Landtage abzulehnen, weil das Gleiche in Baden nicht möglich ist, so wenig sollte die Parteileitung diesen Vorwand vorbringen, so lange sie nicht zuvor die badischen Nationalliberalen zu einem zweckentsprechenden Vorgehen bestimmt hat. Bis dahin überlassen wir Baden den Badensern und richten uns in Preußen bei den Landtags- und Reichstagswahlen darauf ein, die konservativ-klerikale Coalition zu überwinden. Damit wird auch dem Liberalismus im übrigen Deutschland am besten gedient sein.

Politische Uebersicht.

Der **ungarische** Reichstag ist am Montag nach den Ferien wieder zusammengetreten. Die Wahlen für die Delegationen sind auf den 29. September festgesetzt.

Ein eigenartiger Streitfall ist zwischen der **russischen** Botschaft und der belgischen Gesandtschaft in Berlin ausgebrochen. Die russische Botschaft will nur diejenigen belgischen Pässe visiren, welche die Religion des Paßinhabers angeben. Nun gestattet aber die belgische Verfassung nicht, den Belgier die Frage nach ihrer Religion amtlich vorzulegen. Derartige Versuche sind stets gescheitert und viele Belgier haben auf die Frage, welcher Religion sie angehören, einfach geantwortet: Gar keiner. Der belgische Gesandte ist somit nicht in der Lage, Pässe mit Religionsangabe vorzulegen, und die russische Botschaft erklärt sich auf Anweisung ihrer Regierung außer Stande, derartige Pässe zu beglaubigen. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, hat sich die belgische Regierung der russischen Anschauung gefügt und ihre Consuln angewiesen, auf Pässen die verlangte Angabe der Religion zu vermerken. — Ein englisch-russischer Conflikt wegen der Fisch- und Robbenfängerei in den Gewässern an der Nordostküste Asiens scheint in Sicht zu sein. „Reuters Bureau“ meldet aus Ottawa vom Sonnabend, die britische Regierung habe auf ein Gesuch der Regierung von Kanada ein Kriegsschiff nach Wladiwostock beordert, um in Betreff der jüngst erfolgten Beschlagnahme von Robbenfängerschiffen durch russische Kreuzer Erhebungen anzustellen.

Der **italienische** Ministerrath, welcher am Sonntag abgehalten wurde, beschloß, wie die offiziöse „Agenzia Stefani“ meldet, dem Könige den Schluß der Parlamentssession vorzuschlagen. Das betreffende Dekret wird im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Ueber die Auflösung der Kammer und den Tag der Berufung der Wahlcollegien wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Zur Verschwörung in **Argentinien** wird dem „Reut. Bur.“ aus Buenos-Ayres gemeldet, daß der Kriegsminister in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit Generälen und anderen Offizieren in dem außerhalb der Stadt liegenden Lager der Garnison Besprechungen gehabt hat. Am Sonnabend seien ein höherer und mehrere Subalternoffiziere verhaftet. Man bezweifle, daß die Polizei der Regierung treu bleiben werde.

Eine Verletzung des Völkerrechts haben **brasilianische** Hafenbehörden gegenüber einem deutschen und einem englischen Schiff sich zu Schulden kommen lassen. Aus Rio de Janeiro erhält die „Kreuzztg.“ über Lissabon die Meldung, daß am 5. Sept. daselbst der deutsche Dampfer „Morsburg“ (?) zugleich mit dem englischen Dampfer „Chancher“ in den Hafen einlief, aber von brasilianischer Seite durch scharfe Schüsse zum Halten gezwungen wurde. Angeblich sei der Dampfer zuerst vom Fort Santa Cruz angerufen worden, als er daraufhin nicht gehalten, habe man blind auf ihn geschossen, und als auch dies nicht beachtet wurde, sei scharf geschossen worden. Dem englischen Dampfer gegenüber wurde das gleiche Verfahren eingeschlagen, wobei eine Person verwundet wurde; auf dem deutschen Schiffe blieb es bei einer Sachbeschädigung. Beide

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318920928-10/fragment/page=0001

Dampfer hielten nun an, worauf die brasilianischen Sanitätsbeamten die Mannschaften untersuchten und sämmtlich für gesund befanden.

Die Empörung der Gebirgsstämme im Norden **Indiens** wird den Engländern immer unbequemer. Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Simla gemeldet: Hafhim Ali, der rebellische Häuptling der Stämme des Schwarzen Gebirges, hat mit einem englischen Offizier eine Besprechung gehabt; er lehnte es jedoch ab, sich zu ergeben. Die Truppen des Generals Lochhart, welche jetzt in Darband stehen, haben den Befehl erhalten, gegen die Rebellen vorzurücken.

Der Fremdenhaß der **Chinesen** äußert sich bei jeder Gelegenheit. Nach einer Meldung der „Times" aus Shanghai vom Sonntag hat eine große Versammlung von Literaten und Studenten in Tschangscha (Provinz Hunan) beschlossen, sich dem Einzug des neuen Gouverneurs Wutachang, der den Europäern freundlich gesinnt sein soll, zu widersetzen.

Aus **Dahomey** ist von dem Führer der französischen Truppen, Oberst Dodds, eine weitere telegraphische Meldung über sein schon kurz gemeldetes Gefecht mit den dahomeyischen Truppen eingegangen, welche dem Sieg der Franzosen eine entscheidende Bedeutung beimißt. Die an das französische Marineministerium gerichtete Depesche besagt, daß die Kerntruppen der Dahomeyischen Armee in der Schlacht am 19. d. M. eine vollständige Niederlage erlitten hätten. Sämmtliche gegenwärtig vor Zenu am Uëme concentrirten Truppen des Obersten Dodds seien im Begriff, den Dahomeyern weiter zu folgen. Hiernach würde bald die endgiltige Entscheidung fallen. Für diese sind, wenn man den französischen Berichten glauben darf, die Aussichten für die Dahomeyer sehr wenig Erfolg versprechende.

Deutschland.

Berlin, 27. September. Der Kaiser erfreut sich in Rominten des besten Wohlbefindens. Während der letzten Tage hat derselbe wiederholt Jagdausflüge unternommen. — Nach dem gestern ausgegebenen Bulletin ist das Befinden der Kaiserin und der neugeborenen Prinzessin ein andauernd gutes. — Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen kehren heute Nachmittag aus Wilhelmshöhe hierher zurück und werden ihre Gemächer im Neuen Palais beziehen.

— (Der Reichstag) wird, wie die „Natlib. Corr." zuverlässig hört, für den 22. November einberufen werden.

— (Reichsseuchengesetz.) Der am Montag im Reichsgesundheitsamt zusammengetretenen Sachverständigen-Commission ist eine lange Reihe von Fragen vorgelegt worden, deren Beantwortung das Material für ein Reichsseuchengesetz liefern soll. Die Fragen betreffen außer der asiatischen Cholera einige 30 als ansteckend betrachtete Krankheiten, für welche im engeren oder weiteren Umfange die Anzeigepflicht vorgeschrieben werden soll. Unserer Ansicht nach wird die Ausdehnung des Gesetzes auf eine so große Zahl von Krankheiten die Handhabung der Anzeigepflicht in hohem Grade compliciren. Es sollte den Anlaß geben, die Frage zu erörtern, ob es nicht endlich an der Zeit sei, für das gesammte Reichsgebiet die obligatorische Leichenschau einzuführen und die amtlichen Leichenbeschauer zur Mittheilung der von ihnen konstatirten Fälle von ansteckenden Krankheiten an die betreffenden Behörden zu verpflichten. Nur in diesem Falle würde ein Versehen oder eine Nachlässigkeit des behandelnden Arztes ohne Schaden für die Gesammtheit bleiben. Daß im übrigen die obligatorische Leichenschau auch in criminalistischer Hinsicht große Vorzüge hat, bedarf keiner Darlegung. Im Rahmen des Reichsseuchengesetzes sollen auch die Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera aus dem Auslande und gegen Verschleppung im Innern (Quarantäne, Absperrung einzelner Orte) festgestellt bez. ausgeschlossen werden und die Entschädigungspflicht für aus Anlaß der Seuchengefahr vernichtetes oder beschädigtes Privateigenthum und für den im öffentlichen Interesse gestörten Gewerbebetrieb stipulirt werden. Die Durchführung des Gesetzes würde Sache der Landesbehörden sein; bei einer dem Gebiet mehrerer Bundesstaaten drohenden Seuchengefahr aber soll dem Reichskanzler die Entsendung eines mit Ausnahmebefugnissen versehenen Reichscommissars vorbehalten bleiben.

— (Zu der Militärpensions-Novelle) theilen die „B. P. N." mit, daß dieselbe nicht lediglich bezweckt, die Verhältnisse der im Frieden pensionirten Militärs aufzubessern. Gerade der größte Theil der aus der Novelle entspringenden Neuausgaben soll den Kriegsinvaliden zu Gute kommen. Dahin sind zu rechnen die Ausgaben, welche entstehen aus der Kriegszulage von 6 auf 9 Mk. monatlich, in Folge rückwirkender Kraft der anderweitigen Normirung der Summen, von deren Erreichung in der Civilstellung ab den früheren Militärpersonen die Pension gekürzt wird u. a. m. Aus diesem Grunde wird auch der erheblichere Theil der Mehrausgaben dem Reichs-Invalidenfonds zur Last fallen, während ein verhältnißmäßig kleiner Betrag durch Reichseinnahmen zu decken wäre.

— (Zur Frage der zweijährigen Dienstzeit.) Ueber die außerordentlich günstigen Ergebnisse, welche bei dem Versuchsbataillon in Spandau mit der zweijährigen Dienstzeit gemacht worden sind, ist nach der „Voss. Zeitung" dem Kaiser ein besonderer Bericht erstattet worden.

— (Die äußerste Sparsamkeit) für die Verwaltung wird in einem offiziösen Artikel der „B. P. N." empfohlen, aber allerdings nur für die preußischen Civilverwaltungen, nicht auch für die Militärverwaltung. Der von Herrn Miquel inspirirte, für unsere Zustände überaus charakteristische Artikel lautet wörtlich, wie folgt: „Das Etatsjahr 1891/92 schließt bekanntlich für Preußen mit einem Fehlbetrage von 40 Millionen ab. Die Ergebnisse des ersten Viertels des laufenden Jahres, welche bisher vorliegen, lassen auf keine Besserung, vielmehr eher auf eine Verschlechterung der finanziellen Verhältnisse schließen. Ob inzwischen auch nur der Stand des Vorjahres erreicht ist, erscheint angesichts der lähmenden Wirkung, welche die Cholera auf Handel und Verkehr ausgeübt hat, mehr als zweifelhaft. Die Aufstellung des preußischen Etats pro 1893/94, bezüglich deren die Anmeldungen der Einzelressorts bis 1. September erfolgt sind und über welche die commissarischen Verhandlungen in kürzester Frist ihren Anfang nehmen werden, stehen daher unter dem Drucke ungünstiger Finanzverhältnisse. Es wird darum noch in höherem Maße, als dies schon in den Vorjahren der Fall war, darauf Bedacht genommen werden müssen, die Ausgaben auf das unbedingt nothwendige Maß zu beschränken und alle neuen Aufwendungen, welche wie immer erwünscht, doch durch die staatlichen Interessen nicht nothwendig geboten sind, für eine günstigere Zeit vorzubehalten." — Zu dieser Darstellung paßt der Plan einer dauernden Erhöhung des Militäretats um 65 Millionen genau wie die Faust auf's Auge.

— (Zur Biersteuerfrage.) Der konservative „Reichsbote" giebt den Konservativen den Rath, einer Erhöhung der Brausteuer nur in dem Falle zuzustimmen, wenn das Bedürfniß dazu als unumgänglich sich erweist und gleichzeitig eine sehr hohe Besteuerung der ausländischen Werthpapiere sich verwirklichen läßt. Die Versteuerung des Bieres dürfte dadurch für die arbeitenden Klassen nicht schmackhafter werden.

— (Zu den Ausweisungen russischer Studenten) aus Berlin berichtigt das Berliner Polizeipräsidium die Mittheilungen der „Kreuzzeitung" dahin, daß über die in Rede stehenden Personen keinerlei Mittheilungen von russischer Seite nach Berlin gelangt sind, sondern die Ausweisung lediglich erfolgt sei, weil die Ausgewiesenen fortgesetzter politischer Umtriebe im Inlande überwiesen worden seien.

— (Die „Kreuzztg.") macht eine pikante Enthüllung, eingestandenermaßen zu dem Zwecke, die Berliner Stadtverordnetenversammlung der Parteilichkeit zu überführen. In der ersten Sitzung nach den Ferien sei der Magistratsantrag, „den ehrwürdigen Geh. Rath Duncker, den früheren langjährigen zweiten Bürgermeister, seiner Zeit die tüchtigste Arbeitskraft im ganzen Magistrat, zum Ehrenbürger zu ernennen, abgelehnt worden und zwar lediglich aus dem Grunde, weil Duncker konservative Anwandlungen gehabt haben soll. Das hat ein durchaus liberaler Stadtverordneter im Rathhause vor seinen versammelten Amtsgenossen festgestellt." Näheres bleibt abzuwarten.

— (Preußischer und bayerischer Partikularismus.) Während die preußischen Offiziösen den bayerischen Partikularismus als Hinderniß der Reform der Militärgerichtsbarkeit bezeichnet haben, erklärt der „Schwäbische Merkur", daß der preußische Partikularismus das wesentliche Hinderniß sei, weil man sich in Preußen gegen Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Verfahrens, gegen ständige Gerichte und gegen Aufhebung des Bestätigungsrechts sträube. Man wünsche in Süddeutschland einheitliche Regelung des Verfahrens, aber eine Regelung nach modernen Grundsätzen und keinen Rückschritt gegen das in Bayern schon Bestehende. — Nach dieser Lesart würde allerdings der bayerische Einspruch ein durchaus berechtigter sein.

Provinz und Umgegend.

□ Halle a. S., 25. Septbr. Der Verband der Geflügelzüchtervereine in der Provinz Sachsen, Anhalt und den Thüringischen Staaten hielt heute Vormittag hierselbst in Kohls Gastwirthschaft seine ordentliche diesjährige Hauptversammlung ab, zu welcher fast sämmtliche Verbandsvereine ihre Vertreter entsendet hatten. Aus dem Bericht des Verbandsvorsitzenden, Herrn Lehrer Tittel-Halle, ist zu entnehmen, daß die Zahl der Verbandsvereine von 15 auf 25 gestiegen ist. Dem Verbande gehören z. Z. folgende Geflügelzüchtervereine an: Halle a. S. mit 65, Aschersleben mit 60, Bitterfeld mit 78, Cöthen I mit 45, Bernburg mit 52, Neuhaldensleben mit 54, Sangerhausen mit 116, Staßfurt mit 29, Wittenberg mit 92, Eisleben mit 81, Halberstadt mit 97, Laucha a. U. mit 70, Merseburg mit 85, Naumburg mit 45, Quedlinburg mit 110, Stendal mit 60, Torgau mit 48, Weißenfels mit 41, Wernigerode mit 25, Zeitz mit 45, Querfurt mit 24, Zerbst mit 52, Allstedt mit 60, Cöthen II mit 25, zusammen 1526 Mitglieder. Der Vorstand hat 32 Sitzungen abgehalten, in welchen all' dasjenige berathen worden ist, was im Interesse des Verbandes geschehen konnte. Durch Vermittlung des landwirthschaftlichen Centralvereins, dem der Verband als centralisirter Verein angehört, sind dem Verbande staatliche Vergünstigungen (400 Mk. pro Jahr Subvention zu Zuchtzwecken und Staatsmedaillen für Verbandsausstellungen) zu Theil geworden. — Von einer Verbandsausstellung für 1892 ist abgesehen worden; die Wanderversammlung wurde in Wittenberg abgehalten. Dem Vorstand wurde für seine bisherige opferfreudige Thätigkeit der Dank abgestattet. Die Rechnungslegung erfolgte durch den Verbandskassirer, Herrn Secretär Schachtgabel-Halle. Die Einnahme betrug 625 Mk. einschließlich 400 Mk. Staatssubvention, die Ausgabe 187,49 Mk., mithin der Bestand 437,51 Mk. Es folgte die Feststellung der Rassen des Wirthschaftsgeflügels zwecks Vertheilung der Staatspreise. Dieselbe gilt als Orientirung für die Preisrichter bei Verbandsausstellungen. Ausgewählt wurden von Gänsen: Deutsche, Italiener, Toulouser, Pommern und Emdener. Truthuhn und das Broncetruthuhn, sowie das Perlhuhn. Enten: Deutsche, Rouen, Peking, Schwedische, Aylesbury und diverse Kreuzungen. Hühner: Deutsche und die verschiedenen Spielarten derselben, Italiener (indessen nur die von Züchtern seit Jahrzehnten in Deutschland gezüchteten), Minorca, Andalusier, Langshan, Plymouth-Rocs und diverse Kreuzungen. Tauben: sämmtliche langschnäblige Tümmler, sämmtliche deutsche Farbentauben (ausschließlich langlatschige), Trommeltauben, Luchstauben, Feldtauben, Brieftauben, sowie glattbeinige deutsche Kropftauben. Es wurden abgelehnt: Malthheser, Spanier, Mövchen und Hühnerfleckeln, ferner von höheren: Wyandotten und das Pfauhuhn. Es folgte die Festsetzung der Bedingungen für Zuchtstationen und die Vergebung der Zuchtstämme an Züchter. Die Bedingungen wurden genau nach dem vom Vorstand aufgestellten Entwurfe festgesetzt. Danach werden 12 Stämme Rassehühner (Italiener, Minorca, Langshan und 1 Kreuzung: Italiener Hahn und 5—6 deutsche Hennen) für zusammen 400 Mk. von anerkannten Züchtern beschafft und an 12 ausgelooste Züchter aus der Zahl der sich gemeldeten 39 Züchter vertheilt. Die Bedingungen sind für die betr. Züchter sehr annehmbare. Sie geben aus dem betr. Stamm erhaltene Eier zu Brutzwecken von nicht über 15 Pf. pro Stück an Landwirthe 2c. ab. — Mit solchen Versuchen soll fortgefahren werden und hofft man damit die so darniederliegende Wirthschaftsgeflügelzucht zu heben und dieselbe rationeller zu gestalten. — Beschlossen wurde noch, die erste Verbandsgeflügelausstellung in Halle a/S. abzuhalten und diese mit der im März 1893 daselbst stattfindenden Geflügelausstellung des Ornithologischen Centralvereins für Sachsen und Thüringen zu verbinden. Mit dieser Ausstellung ist auch eine Wanderversammlung mit kurzer Tagesordnung verbunden. — Der Jahresbeitrag der Verbandsvereine für 1893 wurde auf 15 Mk. festgesetzt und der Etat nach den Vorschlägen des Vorstandes auf 477,51 Mk. in Einnahme und Ausgabe gleich festgestellt. — Der Anschluß des Verbandes an den allgemeinen Verband deutscher Geflügelzuchtvereine wurde ausgesprochen, zu einem zweiten Verbandsorgane Stellung genommen und sodann die Neuwahl des Verbandsvorstandes vollzogen. Der Sitz bleibt in Halle. Der engere geschäftsführende Vorstand besteht aus den Herren Lehrer Titel als Vorsitzender, Kaufmann Stock als dessen Stellvertreter und Secretär Schachtgabel als Kassirer. Der weitere Vorstand besteht noch aus 9 Personen, nämlich 3 hiesigen und 6 auswärtigen. — Die Verhandlungen währten von morgens 8 Uhr bis nachmittags 5 Uhr.

† Zur Herbeiführung der Sonntagsruhe im Güterverkehre stellt auch die Saalbahn vom 2. Oct. an den Sonn- und Festtagen bis auf weiteres in gleicher Weise wie die preußischen Staatsbahnen die Güterzüge ein. In der Beförderung von Eilgütern tritt eine Beschränkung nicht ein.

† Aus einem bei Knau, Amtsgerichtsbezirk Altenburg, belegenen Magazin sind in einer der letzten Nächte 5 Pfund Dynamit gestohlen worden und zwar 40 Gramm Dynamit und 6 Schlagpatronen. Der Erste Staatsanwalt zu Altenburg fordert auf das dringlichste auf, jede Wahrnehmung, die zur Ermittelung des Diebes und des Verbleibes des Dynamits führen kann, ungesäumt zur Anzeige zu bringen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318920928-10/fragment/page=0002

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme beim Begräbniß meines unvergeßlichen Mannes sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. Wittwe **Hippler.**

Topfpflanzen-Auction.

Wegen Aufgabe des Gartens sollen am **Donnerstag den 29. September, vormittags 9 Uhr,** im Garten des Grundstückes **Mälzerstr. 13 verschiedene Topfpflanzen,** darunter Myrthen, Granaten, Oleander, meistbietend gegen baar verkauft werden.

F. W. Benneke.

Für Fabriken, Mühlen, Gruben geeignet

vier starke Arbeits-Pferde

nebst **Kohlen-** und **Sandwagen** à 100 Ctr. stehen zum Verkauf bei **Hebold, Plagwitz-Leipzig,** Salzstraße 19 (a 943.9 B)

Speisekartoffeln,

Magnum bonum, große schöne Waare, verkaufe ich centnerweise frei Gelaß hier mit Mk. 2,50 pro Ctr. bei prompter Lieferung.

Ed. Klauss.

Ein Flügel,

für ein Tanzlocal passend, ist umzugshalber **sehr billig** zu verkaufen

Roßmarkt 2, 2 Tr.

Bauplätze

verkauft **E. M. Teuber,** Bürgergarten.

Thymian, Salbei und **Raute** empfiehlt **d. O.**

Gerstenstroh

verkauft **Ed. Sachsse,** Weißenfelser Str. 24.

18—20 Centner Grummet

liegt zu verkaufen im

Augarten.

Ein Schlachtschwein zu verkaufen

gr. Sixtistraße 14a.

Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen

Schkopau Nr. 39.

---

2 Fenstertritte und ein Gazeschrank

zu verkaufen **Poststraße 8 part. r.**

Hypothekengelder

auf gute Stadt- und Feldgrundstücke zu 4 bis 4½ % Zinsen in Posten von

30 000, 50 000, 33 000, 2 mal
30 000, 21 000, 16 000, 2 mal
15 000, 3 mal 12 000, 9000,
3000, 4 mal 6000, 5000, 3000,
2000, 1500 und 900 Mark

sind theils sofort, theils zum 1. October d. J. auszuleihen durch

Carl Rindfleisch, Merseburg. Burgstraße 13.

4000 Mark sind im Ganzen oder getheilt sofort oder später auf sichere Hypothek auszul. Näheres in der Exped. d. Bl.

Frdl. Wohnung (3 St., 3 K., K., verschl. Entrée) zu vermiethen **Weiße Mauer 21.**

Eine Wohnung zu 22 Thlr. zu vermiethen **Hüterstraße 1.**

Ein kleines Logis ist an ruhige Leute zu vermiethen und zum 1. Januar 1893 zu beziehen **kl. Sixtistraße 1.**

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, 1 Stall, zu 25 Thlr. zu vermiethen **Saalstraße 13.**

Logis-Vermiethung.

Hallesche Straße 32 ist die erste Etage, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, Balkon und Mädchenkammer, sowie eine Mansardenstube und zwei große Kammern, zu vermiethen und kann sofort oder später bezogen werden.

Haus und Garten Hälterstraße 10

soll vermiethet werden. Näheres **Wilhelmstraße 4. Mansfeld.**

Stube, Kammer und Küche per 1. Januar an ruhige Leute zu vermiethen.

Karl Heidrich, Glasermstr., Neumarkt 6.

Ein Logis, Stube, Bodenkammer und Stall von jetzt an zu vermiethen und Neujahr zu beziehen **Johannisstraße 8.**

Eine Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, Küche und Zubehör, ist jetzt zu vermiethen und Neujahr oder früher zu beziehen **Breitestraße 14.**

Möblirte Wohnung

mit Pension. **Marienstr. 1a,** I Tr.

„Deutschland"

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn **Heinr. Hessler** in **Merseburg, Neumarkt 79,** die **Haupt-Agentur** unserer Gesellschaft übertragen haben.

Die „Deutschland" gewährt ihren Versicherten unter den coulantesten Bedingungen die größten Vortheile, z. B. billige Prämien, Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Policen in ausgedehntem Maaße, Rückkauf und Beleihung derselben. Einschluß der Kriegsgefahr gegen mäßigen Zuschlag. Alle Ueberschüsse gehören den Mitgliedern und werden Erstere bereits nach zweijährigem Bestehen der Versicherungen nach dem System der steigenden Dividende vertheilt.

Halle a/S., den 25 September 1892.

Der Subdirector der „Deutschland", Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Berlin.

C. Lange.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung, erkläre ich mich zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Hochachtungsvoll

Heinr. Hessler, Neumarkt Nr. 79.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

fertigen Denkmälern

aus Granit, Marmor, Syenit und Sandstein. Ferner liefere

Tisch- u. Waschtischplatten

aus den verschiedensten Marmorarten, übernehme auch zur Ausführung jede Art

Figuren

sowie

Portraitirungen

nach Photographie, in Marmor als Relief und Büsten.

Ein Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, ist zu vermiethen und 1. Januar 1893 beziehbar. **Fried. Tiemann,** Schmalestr. 23.

Zwei Wohnungen,

wovon eine sofort bezogen werden kann, sind zu vermiethen **Mühlberg 3.**

Eine Wohnung zu vermiethen und am 1. Januar 1893 zu beziehen **Clobigkauer Straße 10.**

Eine Wohnung in gesunder Lage zum 1. Januar zu beziehen (Preis 43 Thlr.) weist nach die Exped. d. Bl.

Eine möblirte Wohnung

zu vermiethen. Wo sagt die Exped. d. Bl.

Eine möblirte Wohnung

zu vermiethen **Markt 30.**

Eine freundl. möblirte Wohnung

ist zu vermiethen und am 1. October zu beziehen **Weiße Mauer 21.**

Eine möbl. Stube

nebst Schlafkammer ist sofort zu vermiethen **Karlstrasse 19,** 1 Tr.

Eine **gutmöblirte Wohnung** ist sofort zu vermiethen **Hallesche Straße Nr. 20.**

Zwei Schlafstellen offen und sofort zu besetzen **Unteraltenburg, Schreiberstraße 2.**

Gesucht wird per 1. Januar 1893 eine freundl. gelegene Wohnung, bestehend in 2 St., K., K. und Zubehör. Offerten mit Preisangabe unter **R S.** in der Exped. d. Bl. niederzul.

Familie (3 Pers.) **sucht eine Wohnung** von ungefähr 3 St., 3 K. u. s. w., 1 Tr. oder part., für 1. April. (350—500 Mk.) Adr. unter **D. E. 3** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Künstliche Zähne, Plomben, schmerzloses Zahnziehen. Behandlung von Zahnkrankheiten. Welgand, Markt Nr. 4.

Pa. Lützkendorfer Presskohlensteine

empfiehlt zu billigsten Preisen

Aug. Peuschel, Teichstraße

XIX. Quedlinburger Pferde-Lotterie.

Zieh. 6. Oct. 92. Hauptgew. 4500 Mk. W. 750 Gew. i. Werthe von 27400 Mk.

Loose à 3 Mk. bei dem General-Agenten

Carl Krebs in Quedlinburg und **Louis Zehender,** Banquier, in Merseburg.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Tinzer Löwenbräu 24 Fl. Mk. 3, **Tinzer Lagerbier** 30 Fl. Mk. 3 empfiehlt frei Haus

Reinh. Ziesche, Roßmarkt 10.

Schöne Sorten Winterapfel

hat zu verkaufen **Köcke in Kötzschen.**

Echte Hamburger Lederhosen

in der Lederhandlung

kl. Ritterstrasse 13.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** u. **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark.

Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig,** Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Lager Geraer Kleiderstoffe.

Täglich Eingang von **Herbst- und Winterneuheiten** in allen Farben, **Tuche, Confections- und engl. Stoffe** zu Regen- und Abendmänteln empfehle zu bekannt billigen Preisen.

Bertha Naumann, Marienstraße 1.

Gardinen und **Congressstoffe** etc. vom einfachsten bis zum elegantesten Muster zu Fabrikpreisen.

Größte Niederlage von

Pianinos,

monatl. Abzahlung v. 20 Mk.

H. Martini, Leipzig,

Chausseestr. 26 I.

H. Limprecht

Buchbinderei,

Altenburger Schulplatz 2.

Bücher werden gut, dauerhaft und geschmackvoll eingebunden, **Karten** aufgezogen, sowie alle **Leder- und Galanteriearbeiten** sauber ausgeführt zu billigsten Preisen.

Muster von Tapeten liegen zur gefälligen Ansicht aus und werden zu Fabrikpreisen, per Stück von 15 Pf. an, abgegeben.

Das Tapezieren wird auf Wunsch mit übernommen.

H. Limprecht, Buchbindermstr.

Mittwoch früh: Frischen Schellfisch à Pfd. 0,20 Mk., frische echte Frankf. Würstchen, Magdeburger Sauerkohl, neue Lüneburger Neunaugen, frische Bratheringe

empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Döllnitzer

Weizenmehl

in bekannter vorzüglicher Qualität à Ctr. Mk. 14.—, die große Metze Mk. 1.18

empfiehlt **Paul Näther,** Markt 5.

Infolge Räumung einer größeren Baumschulenparzelle werden ca. (33164.)

8000 Apfelhochstämme

bester Qualität 10—20 % **unter Katalogspreis** abgegeben. Kataloge gratis. Anlage von Parks und Obstgärten können wir wegen der colossalen Vorräthe unserer 50 ha umfassenden Baumschulen sehr billig übernehmen.

Rittergut und National-Arboretum Zöschen b. Merseburg.

Zur Tanzstunde

empfiehlt höchst elegante und solide **Schuhe sehr billig** **J. Mehne.**

Franz Christoph's Fußboden-Glanz-Lack,

geruchlos und schnell trocknend, ermöglicht **sofortige Wiederbenutzung der Zimmer.**

Allein ächt in **Merseburg** bei **Oscar Leberl** und **Carl Herfurth.**

Empfehle mich zum **Aufpolstern der Möbel, Tapezieren der Stuben u. zu Decorierarbeiten.**

Albert Schild,

Tapezierer u. Decorateur, a. d. Geisel 1.

Adolf Schäfer,

Merseburg,

empfiehlt

Regenpaletots, Regenhaveloks, Regenräder, Jaquetts, Winterpaletots, Copes, Abendmäntel. Kinder-Jaquettes, Kinder-Mäntel

in schöner Auswahl.

Anfertigung nach Maass.

Eröffnung des 24. Cursus der landwirthschaftl. Winterschule zu Merseburg.

Der 24. Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule hierselbst wird **am 15. October d. J., nachmittags 2 Uhr, im oberen Saale des alten Rathhauses** eröffnet werden.

Der vorige Cursus wurde von 73 Schülern besucht, von welchen 29 in der I. Klasse und und 44 in der II. Klasse von 11 Lehrern unterrichtet wurden. Seit dem Bestehen der Anstalt haben überhaupt 1006 Schüler an dem Unterricht der Anstalt theilgenommen.

Der Schule die Anerkennung, welche ihren Leistungen zeitlher Seitens der landwirthschaftlichen Kreise und der Aufsichtsbehörden in so dankenswerther Weise gezollt worden ist, zu erhalten, wird das Curatorium und die Direction der Schule auch fernerhin nach Kräften bemüht sein. Denjenigen Schülern, welche bisher nur die II. Klasse besucht haben, glauben wir hierbei noch den Besuch der I. Klasse anrathen zu dürfen, wie solches auch von der Commission des Provinzial-Ausschusses den Schülern im eigensten Interesse empfohlen wird.

Anmeldungen zum Besuch der Winterschule bitten wir an den Director derselben, Herrn **Glatz** (Neumarkt Nr. 38 hierselbst), welcher zu jeder näheren Auskunftsertheilung gern bereit sein wird, **bis zum 1. October d. J.** richten zu wollen.

Merseburg, den 27. Juli 1892.

Der Vorstand des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.

Barth.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318920928-10/fragment/page=0003

Sonnabend den 1. October bleiben meine Geschäftsräume Feiertags halber geschlossen.

H. Taitza, 71 Neumarkt 71.

Prachtvolle Neuheiten in Kleiderstoffen für Herbst u. Winter

eingetroffen, ebenso ist mein Lager in

Damen- und Kinder-Confection

wieder vollständig sortirt.

Anfertigungen nach Maaß werden wie früher unter Garantie für tadellosen Sitz in eigener Arbeitsstube gut und sauber ausgeführt.

Reichhaltigste Auswahl in

Confections-Stoffen und Besätzen,

sowie größtes Farbensortiment in **seidenen Plüschen, Sammeten** und **Merveilleux.**

Auf vielfachen Wunsch meiner werthen Kundschaft habe ich die von meinem Vorgänger seit Jahren geführten und so gern gekauften **irisch leinenen Taschentücher** wieder bestellt und ist directe Sendung ab Irland seit 17. d. M. bereits unterwegs.

Hugo Hartung,
vorm. **J. Schönlicht.**

Den **Eingang von Neuheiten** in **Kleiderstoffen für Herbst und Winter** in großer Auswahl zeigt ergebenst an **Ed. Zentgraf.**

Zur Desinfection:
Carbolsäure 100 %,
Carbolsäure 35 %,
Carbol-Desinfections-Pulver.
in Centner-Säcken ausgewogen und in Streubüchsen à 1 Ko.,
Carbolineum,
Torfstreu,
Torfmull,
Düngegyps etc.
Ed. Klauss.

Hocker, Schemel, Ofenbänke, Truhen Bauerstische, Bücherschränke, Spiel- u. Schreibtische, Staffeleien, Paneelsophas, Wartburg- u. Schaukelstühle. Illustr. Preislisten versende gratis und franko.

Hugo Becher,
Merseburg.
Schmalestr. 29, an der Geisel,
empfiehlt sein Lager
in Zug- und Mundharmonikas,
Ocarine Italiane.
Reizende Neuheit in Spazierstöcken mit Musik.
Intona, Herophon, Symphonions.
Reparaturen an allen Instrument. gut u. billig.

Krankenkasse „Augusta", E. H.
Außerordentliche Generalversammlung
Sonntag den 2. October d. J., nachmittags 4 Uhr,
in **Mehler's Restauration.**
Tagesordnung:
1) Abänderung des Statuts.
2) Geschäftliches.
Der Vorstand.

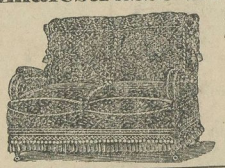
F. Kämmer's Restauration.
Morgen Donnerstag Schlachtefest.

Morgen Donnerstag
frische hausschlachtene Wurst.
Fr. Adler, große Sixtistraße 7.

Geübte Wolle-Häklerinnen
werden gesucht
Lauchstädter Strasse 6a.

Donnerstag den 29. d. M. steht ein großer Transport
prima Stiere zur Mast,
hochtragende und neumilchende Kühe mit den Kälbern
und **sprungfähige Bullen** bei uns zum Verkauf.
Scholz & Bandt.

Franz Koch, Tapezierer und Decorateur,
Schmalestrasse Nr. 5.
Werkstatt für Polster- und Tapezier-Arbeiten.



Zeichnungen auf Wunsch.
Streng reelle Bedienung.

Allein-Verkauf!

PORTLAND CEMENT FABRIK Halle a/S.

Großes Lager!

Frische Sendung **Halleschen Portland-Cement** in unübertroffener Güte empfehle in ganzen und halben Tonnen zum Fabrikpreise.
Ed. Klauss.

Vanillegußzwieback,
Makronenzwieback,
Nährzwieback
empfiehlt **Robert Heyne.**

Germanische Fischhandlung.

Lebendfrisch auf Eis: Schellfisch, Pfund von 12 Pf. an, Seehecht, große Schollen.
Verschiedene Räucherwaaren, Bratheringe, Sardinen, Neunaugen, ff. Rauchlachs, marin. Heringe
empfiehlt **W. Krähmer.**

Sophas
Lehn- und Schlafstühle
Bettstellen m. Matratzen
in großer Auswahl bei
von 12½ Thlr. an
Otto Bernhardt.

Schöneberg's Restauration.
Mittwoch Abend **Salzknochen.**

Kaiser Wilhelmshallen-Theater.
Art. Direction: **Paul Milbitz.**
Donnerstag den 29. September 1892.
Mit neuen Costümen.
Zum 1. Male:
Steffen Langer aus Glogau
oder:
Der holländische Kammin
nebst einem Vorspiel:
Der Kaiser und der Seiler.
Original-Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.
Die Direction.

Wichtig für Invaliden.
In der Versammlung am 26. d. M. wurde beschlossen, sich der **Massenpetition anzuschließen.** Es werden deshalb alle Invaliden, sowie die im Felde nachweislich erkrankten Soldaten der Feldzüge 1864, 66 und 70/71 der Stadt und Umgebung benachrichtigt, daß die **Petition Sonntag den 2. October, Nachmittag 4 Uhr,** im Saale des **Casino** zur Unterschrift bereit liegt und wird deshalb dringend gebeten, sich recht zahlreich zu betheiligen.

Zur Zufriedenheit.
Heute **Schlachtefest.**
Wurst-Verkauf außer dem Hause.

---

2 Malergehülfen
werden sofort gesucht.
G. Annowsky, Neumarkt 64.

Einen Schuhmachergesellen
sucht **Robert Rollfink,**
Friedrichstraße 10.

Junge Damen von auswärts,
die hierselbst einen Lehrcursus durchmachen oder Tanzunterricht nehmen wollen, sowie Mädchen, welche die hiesige Schule besuchen sollen, finden bei voller Pension freundliche Aufnahme in einer Bürgerfamilie.
Wo sagt die Exped. d. Bl.

Junge Damen von Auswärts, die Tanz- und andere Stunden besuchen wollen, finden freundliche Aufnahme. Zu erfragen **an der Stadtkirche 3 part.**

Eine unabhängige Frau sucht eine **Aufwartung.** Zu erfragen **Oberbreitestraße Nr. 16,** 2 Tr.

Junge Mädchen, welche die **Damenschneiderei** erlernen wollen, können sich melden **Elobigkauer Str. 25 I.**

Ein **Jaquet** in der Garderobe der „Reichskrone" hängen geblieben. Abzuholen **große Sixtistraße 5.**

Beim Weggang meines l. Freundes R. nach Köln sage ich meinen 250 — herzliches Lebewohl!

Hierzu eine Beilage.

Die Cholera.

Die Gesammtzahl der in Hamburg an der Cholera erkrankten Personen beträgt nach amtlicher Meldung bis einschließlich 24. September 17157, die Zahl der Todesfälle 7339. Ferner wurden dem kaiserl. Gesundheitsamt für Hamburg gemeldet: am 25. erkrankt: 126, gestorben: 47. Die entschieden erhebliche Abnahme der Seuche macht sich im Leben der Stadt sehr bemerkbar. Viele geflüchtete Familien kehren zurück. Der Stadtverkehr gestaltet sich außerordentlich lebhaft. Aus Altona sind dem Reichs-Gesundheitsamt angezeigt: vom 22. 12 erkrankt, 6 gestorben; vom 23. 9 erkrankt, 5 gestorben; vom 24. 15 erkrankt, 6 gestorben; vom 25. 11 erkrankt, 7 gestorben. Ferner sind u. a. an vereinzelten Erkrankungen gemeldet: in Wilhelmshaven 1 Erkrankung, in 1 Ort des Kreises Wanzleben 1 E., 1 T.

Im Zollhafen zu Duisburg sind laut Bekanntmachung des Oberbürgermeisters Todesfälle infolge von asiatischer Cholera vorgekommen.

In Spandau ist am Sonntag der Schlosser Fenske, der Hausnachbar des kürzlich an asiatischer Cholera verstorbenen Schiffseigenthümers Lowin, ebenfalls an der asiatischen Cholera gestorben.

Vom Montag Mittag wird aus Lemberg berichtet, daß auch in den letzten 24 Stunden in Galizien kein neuer Todesfall vorgekommen ist.

Aus Antwerpen wird ebenfalls vom Montag gemeldet, daß dort in den beiden letzten Tagen weder eine Choleraerkrankung noch ein Todesfall infolge von Cholera zur Meldung gelangt ist. Dagegen ist in Brüssel in der inneren Stadt eine, in der Vorstadt Molenbeek sind 4 neue Erkrankungen an asiatischer Cholera vorgekommen.

Im Haag ist in einer Herberge ein Reisender an der asiatischen Cholera erkrankt, der Erkrankte und die übrigen Bewohner der Herberge, dreizehn an der Zahl, wurden zur ärztlichen Beobachtung nach den Cholerabaracken gebracht. Die beiden am 23. d. aus Amsterdam gemeldeten, auf einem von Hillegom eingetroffenen Schiffe vorgekommenen Todesfälle sind durch Cholera nostras herbeigeführt worden. Aus Nymwegen, Groningen, Harlingen, Herzogenbusch und Zonnemaire wird je ein Fall von asiatischer Cholera gemeldet. In Gondswaard ist eine Person gestorben.

Am Sonntag den 25. kamen in Paris 14 Cholera-Erkrankungen und 9 Todesfälle, im Weichbilde von Paris fünf Erkrankungen und 3 Todesfälle vor. — Aus Havre werden vom Sonntag 4 Erkrankungs- und 5 Todesfälle gemeldet.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 26. Septbr. Einer Einladung des Herrn Oberbürgermeister Staude folgend, versammelten sich am Sonnabend eine größere Anzahl hiesiger Bürger im Magistrats-Sitzungszimmer, um über die Bildung eines Hilfs-Ausschusses zur Sammlung von Beiträgen für die schwer heimgesuchten Städte Hamburg und Altona zu berathen. Nach längerer Besprechung wurde beschlossen, Sammellisten für beide Städte aufzulegen bezw. in Umlauf zu setzen und die Erträge nach den Bestimmungen der Geber zu verwenden. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen wurde ein geschäftsführender Ausschuß gewählt und der Erlaß eines Aufrufes beschlossen. — Mit Bezug auf die Ermordung des Arbeiters Lange aus Radewell auf der Landstraße Halle-Ammendorf ist gestern der Mühlgeschirrführer Emil Einecke aus Ammendorf verhaftet und in das hiesige Gerichtsgefängniß eingebracht worden. Lange soll am Abend des 1. d., an welchem das Verbrechen verübt worden ist, auf dem Rückwege von Halle mit dem Geschirr Einecke's ein Stück Weges gefahren sein. Dem Einecke wird von seinem Dienstherrn das beste Leumundszeugniß ertheilt; besonders soll er Geld, das oft in Beträgen von mehreren hundert Mark durch seine Hand gegangen ist, stets pünktlich besorgt haben. Man hofft, daß die Untersuchung in ihrem weiteren Verlaufe bald Licht in die Sache bringen wird.

† Für den Distanzritt Berlin-Wien sind aus dem 4. Armeecorps folgende 7 Nennungen erfolgt: v. Thaer, Sec.-Lt., Kür.-Regt. Nr. 7, Schimmelstute, 7 Jahre; v. Goldfuß, Pr.-Lt., Huf.-Regt. Nr. 12, „Maus", Fuchsstute, 8 Jahre; v. Heimendahl, Sec.-Lt. von demselben Regt., „Jeanne d'Arc", schwarzbr. Oesterr.-Ung. Vollblutstute; Roßbach, Sec.-Lt. von demselben Regt., Ungarische Rothschimmelstute; Frhr. v. Meyern-Hohenburg, Sec.-Lt., Ulan.-Regt. Nr. 16, „Siegfried", br. Wallach, v. weiß gefesselt; Dietze, Sec.-Lt. von demselben Regt., Fuchsstute mit w. Hinterfesseln, Blässe; Hoyer, Rittm., Train-Bat. Nr. 4, hellbr. Stute, 7 Jahre, Flocke. — Ueber die Ehrenpreise der beiden Kaiser für die Distanzritt-Concurrenz verlautet folgendes: Der Ehrenpreis des Kaisers Franz Joseph besteht aus der hohen Statuette eines österreichischen Husaren-Offiziers in voller Ausrüstung, der auf einem im Distanz-Trab gehenden Vollblüter sitzt. Reiter und Pferd, das letztere nach einem vom Oberst Grafen Auersperg zur Verfügung gestellten Modell gebildet, sind aus schwerem Silber angefertigt. Die Statuette ruht auf einem Ebenholz-Sockel, der auf beiden Seiten silberne Reliefs zeigt, das eine das Brandenburger Thor, das andere den Stefans-Thurm vorstellend. Vorn ist an dem Sockel eine silberne Platte angebracht, welche die mit dem Wappen der Habsburger geschmückte Dedikation enthält. Der Ehrenpreis des Kaisers Wilhelm ist die silberne Büste des Kaisers selbst.

† In Anhalt ist die Beschränkung der öffentlichen Tanzlustbarkeiten wieder aufgehoben worden.

† In Torgau fanden am Montag früh 5 Uhr Soldaten an der Brücke, die von der Hauptwache über den Bärengraben in das Schloß Hartenfels führt, in diesem Graben einen Avancirten regungslos in einer Blutlache liegen. Es stellte sich nach der S.-Ztg. heraus, daß es der Sergeant Wilke von der 3. Compagnie 4. Thür. Inf.-Rgts. Nr. 72 aus Berlin war. Derselbe hatte sich noch am Abend vorher wohlgemuth im Kreise seiner Kameraden bewegt. Vermuthlich hat er in etwas angeheitertem Zustande bei der Rückkehr nach der Kaserne sich auf das Geländer der Brücke vor dem verschlossen gewesenen Eingangsthore gesetzt und ist eingeschlafen und dann rückwärts herabgestürzt. Infolge Zertrümmerung des Schädels dürfte der Tod sofort eingetreten sein.

† In Borna erschoß sich aus unbekannter Veranlassung ein Seminarist.

† In der Nacht zum 14. d. waren einem in Gohlis wohnhaften Privatmanne 1100 Mk. in Papiergeld gestohlen worden. Der Dieb hatte eine Fensterscheibe zertrümmert, war in die Wohnung eingestiegen und hatte sich die im Schlafzimmer des Bestohlenen aufbewahrten Schlüssel zu der Kommode, in der sich das Geld befand, geholt. 22000 Mk. in Werthpapieren, die sich in der Kommode befanden, hatte der Dieb unberührt gelassen. Jetzt ist der Dieb in der Person eines Dienstmädchens aus Wildenfels, das früher bei dem Bestohlenen in Diensten war, ermittelt. Die Diebin hatte noch den größten Theil des gestohlenen Geldes bei sich.

† Leipzig, 25. September. Die Eröffnung der neuen Ausstellungsperiode in der dauernden Gewerbeausstellung fand am 16. d. M., abends 7½ Uhr, in Gegenwart der hohen Behörden und einer zahlreichen Versammlung statt. Das Innere der Ausstellung ist jetzt vollständig verändert und zum großen Theil durch Neues ersetzt. Außerdem wird die Halle des Abends durch elektrisches Licht prächtig erleuchtet, so daß der Gesammteindruck ein sehr schöner ist. Die für die Zeit vom 1. bis 15. October angesetzten Vorführungen finden auf jeden Fall statt, trotzdem die Messe aufgehoben ist.

† Bei einem am Sonnabend Mittag in Stadtoldendorf ausgebrochenen Schadenfeuer erstickte der etwa 5jährige Sohn des Klempners Heine. Der Brand war durch das Spielen der Kinder mit Streichhölzern entstanden.

Localnachrichten.

Merseburg, den 28. September 1892.

** Die Versäumniß der Zeitungs-Bestellung beim Wechsel des Quartals macht den Postanstalten durch Nachbestellung und Nachlieferung der Blätter, die oft nicht mehr vorhanden sind, außerordentlich viel Mühe, wie sie für den Leser, der an seine Zeitung gewöhnt ist, die unangenehmste Störung nach sich zieht. Der Zeitungsleser hat keine Ahnung davon, wie mühsam der Quartalswechsel für die Postbeamten ist und welchen großen Dienst er denselben, wie auch den Zeitungs-Herausgebern leistet, wenn bereits mehrere Tage vor dem Vierteljahrswechsel die Bestellung erfolgt. Bei verspätet erfolgender Bestellung auf Zeitungen ist übrigens auch, wenn vom Bezieher die Nachlieferung der für die Bezugszeit bereits erschienenen Nummern einer Zeitung gewünscht wird, für das an die Zeitungsverlagsanstalt wegen der Nachlieferung abzulassende besondere Bestellschreiben eine Frankogebühr von 10 Pf. zu entrichten. Unsere verehrten Leser wollen deshalb ihr Abonnement auch auf unsere Zeitung thunlichst sofort bewirken.

** Von gut unterrichteter Seite wird der Berliner „Voss. Ztg." berichtet, daß die Befürchtungen, die Regierung werde die durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe herbeigeführten Mißstände unberücksichtigt lassen, unbegründet sind. Die Regierung werde bemüht sein, die Ausführungsbestimmungen möglichst zu lindern, die Beschwerden zu prüfen und thunlichst zu berücksichtigen.

** Der Herr Regierungspräsident hierselbst erläßt eine Polizei-Verordnung über die mikroskopische Untersuchung amerikanischer Schinken und Speckseiten. Dieselbe bestimmt, daß die in den Handel gelangenden amerikanischen Schinken und Speckseiten ohne Ausnahme vor dem Vertriebe der mikroskopischen Untersuchung gemäß den Vorschriften der Polizei-Verordnung vom 31. Okt. 1882 unterliegen.

** Im hiesigen Dom-Gymnasium fand am Montag Vormittag zum ersten Male das nach den neueren gesetzlichen Bestimmungen eingeführte Abschluß-Examen statt. Demselben unterzogen sich die Ober-Sekundaner Keil, Klee, Krüger, Oehler, Syring und Weiße. Sämmtliche Prüflinge bestanden; Klee, Syring und Weiße waren vom mündlichen Examen dispensirt.

** Gestern Vormittag zwischen 10 und 11 Uhr rückten unsere Husaren nach beendigten Herbstübungen wieder hier ein. Die Entlassung der Reserven fand noch im Laufe des Nachmittags statt.

** Wie uns von gut unterrichteter Seite mitgetheilt wird, sind die am Sonntag früh ertappten Kartoffeldiebe nicht auf dem Felde, sondern auf dem Heimwege vor dem Sixtithore hierselbst und zwar von dem Nachtpolizeisergeanten Sachse abgefaßt worden. Dieser hat dann erst dem zunächst wohnenden Oekonomen Sch. von dem Thatbestand Kenntniß gegeben. Wie wir weiter hören, leugnen die Theilnehmer an diesem Massendiebstahl den unrechtmäßigen Erwerb der vorläufig mit Beschlag belegten Kartoffeln; man will dieselben theils „gekauft", theils „gefunden" haben. Ob diese naiven Ausreden Erfolg haben, darf man stark bezweifeln.

** Aus einem Hause der Saalstraße wurde gestern die Ehefrau des Handarbeiters Ehrt gen. Baldeweg nebst zwei Kindern in das städtische Krankenhaus befördert, nachdem ihre Erkrankung am Typhus ärztlicherseits festgestellt worden.

** Die Beschwerden, welche aus dem hiesigen Kreise über die Verunreinigung der Elster und Luppe durch die aus Leipzig und Lindenau diesen Flüssen zugehenden Abflüsse der königlichen Regierung hierselbst zugegangen sind, haben, wie der Hall. Ztg. mitgetheilt wird, bei dem preußischen Minister des Innern die vollste Beachtung gefunden. Von dort aus sollen diese Beschwerden auf diplomatischem Wege der königlich sächsischen Staats-Regierung zur weiteren Veranlassung zugegangen sein. Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Rath der Stadt Leipzig demnächst eine Concurrenz auszuschreiben für die zweckmäßigste Desinfection und Reinigung der in diese Flüsse führenden Schleusen und Canäle. Auf Grund der dadurch erhaltenen Projecte sollen dann weitere Vorschläge der Stadtverordnetenversammlung von Leipzig gemacht werden.

** (Aus dem Theaterbureau) geht uns die Nachricht zu, daß das vorzügliche Lustspiel „Steffen Langer aus Glogau" oder „Der Kaiser und der Seiler" morgen, Donnerstag, im Kaiser Wilhelmshallen-Theater zur Aufführung gelangt. Da auch für diese Vorstellung Alles gethan ist, dieselbe würdig in Scene gehen zu lassen, so dürfte gewiß der Erfolg nicht ausbleiben, umsoweniger, als die bis jetzt gegebenen Vorstellungen sich großen Beifalls erfreuten.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 26. September. 1892. Die Versammlung tritt sofort nach Eröffnung der Sitzung in die Erledigung der Tagesordnung ein:

1) Stadtv. Nummel beantragt in Uebereinstimmung mit der Magistratsvorlage, vom 4. Dezember d. J. ab auf weitere 2 Jahre zwei Drittel der Unterhaltungskosten für den im Asyl Kreuzhilfe untergebrachten blödsinnigen Knaben August Hering von hier im Betrage von jährlich 168 Mk. auf den Stadtsäckel zu übernehmen. Die Versammlung ist hiermit einverstanden.

2) Stadtv. Dresdner referirt über einen unterm 5. d. M. an die Stadtverwaltung gelangten Antrag der kaiserlichen Postdirection, dahingehend, zur Ableitung des Regen- und Spülwassers aus dem hiesigen Postgrundstück die Herstellung einer Thonrohrleitung nach der Schleuse in der Bahnhofsstraße auf Kosten der Reichspost zu gestatten. Magistrat und Baudeputation haben die Bedingungen betr. der Unterhaltung und Reinigung dieser Leitung festgesetzt und ferner bestimmt, daß städtische Anschlüsse an dieselbe jederzeit ausgeführt werden dürfen, das Pflaster wieder ordnungsmäßig hergestellt und nach Ausführung der allgemeinen städtischen Canalisation die ganze Anlage auf Kosten der Reichspost wieder beseitigt werden muß. In der Discussion stellt Stadtv. Richter den Antrag, den Bedingungen noch einen Zusatz zum Schutze der Alleebäume in der Bahnhofsstraße anzufügen, da nach der Zeichnung die Leitung zu dicht an diesen Bäumen entlang führe, so daß eine erhebliche Beschädigung der Wurzeln derselben zu befürchten sei. Bei der Abstimmung wird die Vorlage mit dem Zusatzantrage des Stadtv. Richter angenommen.

3) Stadtv. Schultze unterbreitet der Versammlung den vom Magistrat mit der Frau Förster hier über

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318920928-10/fragment/page=0005

den Ankauf der Häuser Margareithenstraße Nr. 3 und 4 abgeschlossenen Vertrag. Nach demselben ist für diese Grundstücke ein Kaufpreis von 3000 Mk., sowie eine jährliche Rente in Höhe von 72 Mk. bis zum Ableben der Verkäuferin zu zahlen. Eine auf den Häusern lastende Rentenbankrente soll mit übernommen und sofort nach der Auflassung gekündigt werden. Irgend welche Bedenken liegen nicht vor und wird der Vertrag dem Antrage des Referenten entsprechend genehmigt.

4) Der Rechnung des Krankenhauses für 1890/91 wird auf Antrag des Stadtv. Lindenstein Entlastung ertheilt.

5) Stadtv. Hoffmann referirt über die stattgehabte Revision der Rechnung der städtischen Sparkasse für 1890 und der Rechnung der Kleinkinderbewahranstalt für 1890/91. Die beantragte Entlastung wird ertheilt.

6) Rdf. Stadtv. Richter. Der Kaufmann P. Steckner hier hat den Geiselbach an seiner Mündung in die Saale längs seinem Grundstück in einer Ausdehnung von 31,60 m ohne Erlaubniß überwölbt und um nachträgliche Genehmigung gebeten. Die Baudeputation hat den Tunnel besichtigt und nichts Nachtheiliges gefunden. Nach Ansicht derselben muß erst ein Hochwasser abgewartet werden, ehe sich über die Anlage urtheilen läßt. Magistrat befürwortet deshalb die nachträgliche Genehmigung unter der Bedingung jederzeitigen Widerrufs. Außerdem hat pp. Steckner die Reinigung und Instandhaltung des Tunnels zu übernehmen und etwaige durch Stauung des Wassers verursachte Schäden zu tragen. Die Vorlage wird auf Antrag des Referenten angenommen.

7) Stadtv. Frauenheim referirt über die in Aussicht genommenen umfassenden Pflasterungen von 22 hiesigen Straßen und Plätzen, welche einen Kostenaufwand von 196300 Mk. resp. ca. 100000 Mk. bei Beschränkung auf das Nothwendigste verursachen werden und befürwortet gleichzeitig den Antrag des Magistrats, vorläufig von größeren Neupflasterungen bis nach Inangriffnahme des Canalisationsprojects abzusehen. Bürgermeister Reinefarth erklärt, daß es sich bei diesem Pflasterungsplane, dessen Kosten durch Anleihe gedeckt werden sollen, hauptsächlich um die Straßen in den neuen Stadttheilen handele und daß selbstredend die Instandhaltung des vorhandenen Straßenpflasters von dieser Verzögerung nicht berührt werde. Die Vorlage wird genehmigt.

8) Stadtv. Päge befürwortet die kostenlose Abtretung von $^1/_2$ Quadratmeter Straßenterrain am Mühlberge an den Geschäftsführer Sack mit Rücksicht darauf, daß demselben infolge einer nachträglichen Abänderung der ursprünglich beabsichtigten Grenzregulirung unvorhergesehene Ausgaben erwachsen sind. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung.

Hierauf geheime Sitzung.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

§ Lützen, 26. Sept. Gestern Nachmittag fand die diesjährige Herbst-Versammlung des zum Deutschen Kriegerbunde gehörigen Lützener Schlachtfeld-Bezirkes im Nebler'schen Lokale zu Meuchen statt. Es waren 15 Vereine mit 16 Stimmen, sowie eine große Anzahl Kameraden vertreten. — In dem nahen Großlehna (Ort zwischen Markranstädt und Kötschau an der Thüringer Eisenbahn) wird demnächst eine Haltestelle errichtet werden. — Der Fleischermeister A. im benachbarten Großgöhren stieß sich beim Schlachten das scharfe Messer in die Hand, wurde ohnmächtig, fiel in die Milchkäsche, so daß der Arm bis zum Ellenbogen aufgeschlitzt und eine Sehne durchschnitten wurde. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Mann in die Klinik nach Leipzig überführt. (Hall. Ztg.)

§ Der Bürgermeister von Schafstädt, Herr Redmer, ist bis zu dem nahe bevorstehenden Ablaufe seiner Wahlzeit beurlaubt. Die Verwaltungsgeschäfte führt inzwischen Herr Stadtrath Hochheim.

§ Querfurt, 26. Septbr. Der sozialdemokratische Parteitag für den Wahlkreis Querfurt-Merseburg, der gestern im Schützenhaus Thaldorf tagte, war sehr schwach besucht. Etwa 20 Personen waren zugegen. Bei der Rechnungslegung war ein Defizit zu verzeichnen. Der Hauptredner, Herr Mittag-Giebichenstein, betonte, die Partei müsse sich in Stadt und Land zu organisiren suchen und danach streben, Genossen in die Volksvertretungen zu bekommen.

Vermischtes.

* (Bei dem 500 Kilometer-Radwettfahren Wien-Triest) erreichte, nach einer telegraphischen Meldung aus Wien, der Wiener Radfahrer Sobotka das Ziel nach 28 Stunden; 35 Sekunden später traf Wekurka-Wien ein. Fischer-München brauchte 28 Stunden 24 Minuten und Bachmann-München 31 Stunden 30 Min. Man hatte 40 Stunden Fahrdauer vorausgesetzt; der Eilzug benöthigt 13 Stunden 12 Min.

* (Zum Morde bei Spandau) berichtet man weiter, daß die Todte jetzt als eine Mantelnäherin Lowinska festgestellt ist. Sie arbeitete bei einer Frau Schmidt in der Andreasstraße. Seit einigen Monaten hatte sie sich mit einem Droschkenkutscher aus Spandau verlobt, die Hochzeit sollte am 1. Okt. stattfinden und eine Wohnung war in Spandau schon gemiethet. Trotzdem führte die Lowinska einen leichtsinnigen Lebenswandel. Am Freitag nachmittag fuhr sie mit einer Freundin Fälber nach dem Spandauer Bock, lernte unterwegs auf der Pferdebahn einen feingekleideten Herrn kennen und machte mit diesem, als man am Endpunkte der Fahrt angekommen war, noch einen Spaziergang. Die Fälber ging allein in den Tanzsaal und sah ihre Freundin nicht wieder. Nach Angabe der F. sind der Todten eine Geldtasche mit etwa 1 Mark Inhalt, ein Regenschirm, ein goldener Ring mit blauem Stein, zwei Wachsperlen und der Wohnungsschlüssel geraubt. Der letztere scheint in der Untersuchung eine wichtige Rolle zu spielen, denn nach verschiedenen Anzeichen und Zeugenaussagen scheint der Mörder nach der blutigen That, anscheinend allerdings erst am Sonnabend ganz früh die Wohnung seines Opfers betreten zu haben. Die Nachforschungen werden von der Berliner und der Charlottenburger Polizei gemeinsam betrieben.

* (Ein Schiffsunfall) hat sich am Montag auf dem Panzerschiff „Baden" in Kiel ereignet. Bei der Reinigung entlud sich ein Geschütz, und ein vor demselben stehender Matrose wurde zerschmettert.

* (Dem Lieutenant Leydhecker), der nach der bekannten Leydhecker-Hepl'schen Säbelaffaire in Mainz in das 52. Regiment versetzt wurde, ist nun der Abschied bewilligt worden.

* (Eine Meuterei) wird wieder einmal aus England gemeldet. Dieselbe ist am Sonnabend unter den Garde du Corps in Windsor zum Ausbruch gekommen, bei welcher von den widersetzlichen Soldaten etwa 80 Sättel und das Pferdegeschirr vernichtet wurden. Die Widersetzlichkeiten werden auf Ueberanstrengung im Dienste zurückgeführt. Infolge dieser Vorfälle ist die ganze Mannschaft in den Kasernen consignirt.

* (Zum Kölner Eisenbahnunglück) Ueber den Grund, weshalb der verunglückte Eisenbahnzug in Köln zum Stehen gebracht wurde, erzählt der aus Thannenkirch i. Els. gebürtige Kürassier Mißler, der sich in einem der beiden zertrümmerten Waggons befand, nach der „Straßb. Post" folgendes: Mißler und seine Kameraden hatten sich mit dem Schaffner des Zuges, der früher ebenfalls bei den Deutzer Kürassieren gestanden hatte, in ein Gespräch eingelassen. Beim Verlassen des Wagenabtheiles stürzte der Schaffner infolge eines Fehltrittes über das Trittbrett aus dem Zuge. Schnell ergriff nun Mißler, der den Schaffner verunglückt glaubte, die Nothleine, wodurch der Zug zum Stehen gebracht und das Unglück herbeigeführt wurde. Anfangs hatte es bekanntlich geheißen, es sei einer der Reservisten aus dem Wagen gestürzt.

* (Einen wichtigen Fang) hat die Polizei in Luxemburg gemacht. Im Laufe der dortigen Septembermesse wurden an verschiedenen Stellen falsche preußische Thalerstücke entdeckt. Die Besitzer derselben konnten nicht mehr angeben, von wem sie das falsche Geld erhalten hatten, endlich führte der Zufall die Polizei auf die Spur der Falschmünzer. Es waren luxemburgische Eisenhüttenarbeiter, die ihr Falschmünzerhandwerk bei Nacht ausübten. Einer derselben war in der Angst zu einem nahen Verwandten gelaufen. Die Gendarmen durchsuchten des Letzteren Haus und fanden in dem Bette des Verdächtigen eine Menge falscher Thalerstücke, die überaus täuschend nachgemacht waren. Einer der Falschmünzer, wohl der Meister der Zunft, sprang auf der Flucht ins Wasser und ertrank; die übrigen sitzen hinter Schloß und Riegel.

* (Zusammenbruch einer Brücke.) Die Eisenconstruktion der neuen Morawa-Brücke bei Subiczewo ist, nach einer Belgrader Meldung, bei einer Probebelastung zusammengebrochen. Die ganze Brücke ist in die Morawa gestürzt.

* (Stenographie für Diplomaten.) Lord Rosebery hat beschlossen, daß künftig bei den Prüfungen für den Eintritt in den diplomatischen Dienst und das Auswärtige Amt des Vereinigten Königreichs die Stenographie unter die fakultativen Prüfungsfächer aufzunehmen ist.

* (Eine schreckliche Bluthat) ist am Freitag früh in Heiden (Schweiz) im Gasthaus „Zum Bad" vollführt worden. Der Polizist Etter und der Gärtnergehilfe Busch wurden von einem Unfug verübenden Schreiner Wirth aus Steinach erschossen. Der Mörder floh hierauf auf den Dachboden des „Bädli", und als die Feuerwehr, um ihn zum Herunterkommen zu zwingen, den Hydranten auf ihn richtete, erschoß er sich selbst.

* (Einen neuen Fall kirchlicher Unduldsamkeit) meldet die „Köln. Ztg." von der Mosel. Im Orte Bremm, wo ein Gemeindekirchhof besteht, sollte kürzlich ein Evangelischer beerdigt werden. Daraufhin forderte, so berichtet die „Köln. Ztg.", der dortige Pfarrer Dr. Poertgen nicht nur von der Kanzel herunter auf, zu verhindern, daß dies geschehe, sondern mahnte sogar in einer schriftlichen Eingabe den Kirchenvorstand, dafür Sorge zu tragen, daß die Beerdigung des Evangelischen auf dem Gemeindekirchhofe nicht stattfinde. Unzuträglichkeiten während der Beerdigung selber sind nicht vorgekommen; der Landrath in Cochem hatte für die Anwesenheit von Gendarmen gesorgt.

* (Für Nimrode!) Wie dem „Riga'schen Tagbl." aus Perm geschrieben wird, hat die Perm'sche Kreisländschafts-Verwaltung eine öffentliche Einladung zur Theilnahme an Bärenjagden erlassen. Der von zahlreichen Bären überfallene Bezirk Diwjinskaja ist von Perm aus flußaufwärts auf einem Dampfer zu erreichen. Ebenfalls zahlreich sind Bären im Perm'schen Bezirk (etwa 100 Werst von Perm nach Sslikamks zu) aufgetreten, wo sie den Bauern viele Hausthiere wegschleppten. Die Wälder der Gubernien Perm, Wjatka und Archangel haben einen kolossalen Ueberfluß an allerlei wilden Thieren, ein wahres Paradies für Jäger, da die einheimischen Schützen mit dem Reichthum an Wild nicht fertig werden können.

* (Folgenden Höflichkeitsaustausch) erzählt Lord Loftus in seinen Memoiren von Napoleon III. und Kaiser Franz Joseph: Als bei Ausbruch des Krieges von 1866 Oesterreich sich an den Kaiser mit der Bitte um Beistand wandte, soll Napoleon in dem folgenden lakonischen rnd satirischen Ausdrucke geantwortet haben: „Croyez-vous que je m'allie à un cadavre?" (Glauben Sie, daß ich mich einem Leichnam verbinde?) Die Gelegenheit zu einer Erwiderung bot sich, als 1870 Oesterreich mit der Bitte um Hilfe für Frankreich angegangen ward. Sie lautete: „Croyez-vous je m'allie à une maison de fous?" (Glauben Sie, daß ich mich mit einem Narrenhause verbinde?)

* (Gasröhren aus Papier.) Das neueste in der Papierindustrie sind Röhren (namentlich für Gasleitungen) aus Papier. Diese Röhren, welche bereits in England und Amerika vielfach in Benutzung sind, werden aus Manillapapier hergestellt; dasselbe wird in Streifen geschnitten, durch ein Gefäß mit geschmolzenem Asphalt gezogen und dann fest und gleichmäßig über einen eisernen Dorn von einer solchen Dicke gewickelt, welche die Röhre haben soll. Durch Aufeinanderlegen mehrerer Lagen des Papiers wird ferner die gewünschte Wandstärke erreicht. Das fertige Rohr wird einem starken Druck ausgesetzt und mit Sand bestreut, wonach eine Abkühlung im Wasser erfolgt. Die Innenseite wird nach Herausnahme des Dorns noch mit einem wasserdichten Ueberzuge gedichtet. Die so fabrizirten Röhren haben bei großer Billigkeit alle Eigenschaften von Metallröhren und sind gegen Stöße und Schläge, also überhaupt gegen Druck äußerst widerstandsfähig.

* (König Humbert) hat während seines kurzen Aufenthaltes in Livorno zur Enthüllung des Victor-Emmanuel-Denkmals nicht weniger als 15381 Bittschriften erhalten.

* (Ein sonderbares Testament) hat der vor einigen Tagen in Madrid verstorbene Marquis von Amboage, der ein Vermögen von mehr als 102 Millionen Realen hinterließ, kurz vor seinem Tode aufgesetzt. 34 Millionen, der dritte Theil der oben genannten Summe sind für einen so eigenartigen Zweck bestimmt, daß der Name des verstorbenen Marquis in sehr vielen Familien unvergessen bleiben und ewig gepriesen werden wird. Die Zinsen dieser großen Summe sollen dazu verwandt werden, junge, aus Ferrol gebürtige Leute, die das Rekrutenloos getroffen, vom Militärdienst loszukaufen. Das übrig bleibende Geld soll dazu dienen, die Konstribirten der Provinz Coruna frei zu machen. Sollte aber in Spanien einmal die allgemeine persönliche Militärpflicht eingeführt werden, so wird jeder aus Ferrol oder La Corunna stammende Soldat nach Beendigung seiner Dienstzeit von den Erben des Marquis 6000 Realen erhalten.

* (Schwere Folgen) hatte ein Bodenbrand, der am Sonntag in der bekannten Hamburger Vorstadt Uhlenhorst in der Geibelstraße, entstand. Das Feuer konnte bald gelöscht werden. Drei Kinder, der sechsjährige Gustav Lindigkeit, die dreijährige Anna Lindigkeit und der vierjährige Gottfried Gottschalk sind aber durch die Flammen um's Leben gekommen.

* (Ein Eisenbahnunfall) ereignete sich am Sonnabend Abend auf der Gotthardbahn bei Sisikon dadurch, daß ein Güterzug mit voller Kraft in ein Sackgeleise fuhr. Die Lokomotive und drei Wagen wurden total zertrümmert. Der Führer und der Heizer des Zuges wurden unversehrt unter den Trümmerhaufen hervorgezogen.

* (Selbstverständlich.) Dienstmädchen: „Frau Commerzienrath, die Frau Baronin läßt fragen, ob sie nicht ihr Taschentuch hier gelassen?" — „Ist mir nichts bekannt!" — „Es sei eine Krone eingestickt!" — „Ueberflüssige Bemerkung! Bei uns werden überhaupt nur Taschentücher mit Kronen verloren!"

Gerichtsverhandlungen.

— Im Bukowinaer Zollprozeß wurde das Beweisverfahren am Sonnabend geschlossen. Vorher meldete sich noch der Hauptangeklagte Hofrath Trzcieniecki zum Worte, um in längerer Rede seine Rechtfertigung vorzubringen. Ueber Bestechlichkeit der Beamten in der Bukowina sei schon vor Jahrzehnten geklagt worden. Er habe den Czernowitzer Posten nicht angestrebt, er wurde dorthin geschickt, um Ordnung zu machen. Er habe über 60 verdächtige Beamten entfernt; daß nicht alles schlechtes Material fortkam, war nicht seine Schuld. In seinem Amte war Ober-Finanzrath Lippert der einzige, der etwas leistete. Er habe Steuerrückstände im Betrage von Millionen eingehoben, trotzdem er sehr unverläßliches, fast unbrauchbares Beamtenmaterial besaß, habe Hunderttausende vor Verjährung gerettet und die Einnahmen des Staates in allen Zweigen gehoben; wenn er auch manchmal die büreaukratische Ordnung verletzt habe. Der Vertheidiger Trzcieniecki's verlas sodann eine Aeußerung des damaligen Finanzministers Dunajewski vom 27. März 1886 im Abgeordnetenhause, worin dem Hofrath Trzcieniecki als Finanzdirektor der Bukowina ein glänzendes Zeugniß ausgestellt wird. Der Staatsanwalt änderte hierauf die Anklage bezüglich verschiedener Fälle ab, wodurch die Anklage gegen Trzcieniecki in drei Punkten fällt. Die Schuldfragen, welche den Geschworenen am Montag vorgelegt worden sind, beziffern sich auf nicht weniger als 34. Die von den Vertheidigern beantragten Abänderungen wurden vom Gerichtshofe zumeist abgelehnt.

Todesfälle.

† Stuttgart, 26. Sept. In Wilhelmsdorf starb der „Frkf. Ztg." zufolge gestern nach längerem Leiden der Rechtsanwalt Th. Georgii von Eßlingen, bekannt als nationalliberaler Politiker, sowie besonders als früherer langjähriger Führer der deutschen Turnerschaft.

Börsen-Berichte.

Halle, 27. September.

Preise mit Ausschluß der Maklergebühr für 1000 kg nettto.

Weizen, ruhig, 152—162 Mk., feinster märkischer über Notiz. Rauhweizen 152—158 Mk. Roggen, ruhig, 150 bis 154 Mk. Gerste, Brau-, ruhig, 150—170 Mk., feinste bis 175 Mk., Futter- 130—145 Mk. Hafer, ruhig, 149—157 Mark. Mais, amerik. Mixed 135—138 Mk., Donaumais 138—150 Mk., Raps, ohne Handel. Rübsen, Sommerrübsen, — Mk. Erbsen, Viktoria-, 180—190 Mk.

Preise für 100 kg netto.

Kümmel, ausschl. Sack, —,— Mk. Stärke, einschl. Faß, Hallesche prima Weizen- 41,00—43,00 Mk., abfallende Sorten billiger, Maisstärke, einschließl. Faß brutto, bei geringen Vorräthen, 38,50—39,50 Mk. Linsen 30—44 Mk. Bohnen —,— Mark. Kleesaaten —,— Mark, Mohn, blau, —,— Mark. Futterartikel, Futtermehl 14,50—16,00 Mk. Roggenkleie 11,00—12,00 Mk. Weizenschalen 10,00—10,50 Mk., Weizengriesskleie 10,00—10,50 Mk., Malzkeime, helle, 12,00—13,00 Mk., dunkle 10,50—11,50 Mk. Oelkuchen 12,50—13,50 Mk., Malz 27,50—29,50 Mk. Rüböl —,— Mk., Petroleum, fest, 22,50—23,00 Mk., Solaröl 0,825/30 14,50 Mk.

Spiritus, 10000 Liter-Proz., fest, Kartoffel- mit 50 Mk. Verbrauchsabgabe —,— Mk., mit 70 Mk. Verbrauchsabgabe 36,60 Mk. Rüben- —,— Mk.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Rößner in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318920928-10/fragment/page=0006

Merseburger Correspondent.

Erscheint: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend früh 7½ Uhr. Geschäftsstelle: Oelgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage: Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark 20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

№ 192. Mittwoch den 28. September. 1892.

Abonnements-Einladung.

Mit dem 1. October d. J. beginnt ein neues Abonnement auf den **„Merseburger Correspondent“.**

Wir laden hierzu ergebenst ein und bitten unsere geehrten Freunde und Gönner, für die möglichst weite Verbreitung unseres Blattes gütigst mitzuwirken.

Der billige Abonnementspreis, sowie die Reichhaltigkeit des Inhalts, der durch das **illustrirte Sonntagsblatt** und die ebenfalls allwöchentlich erscheinende **landwirthschaftliche und Handelsbeilage** nach verschiedenen Richtungen hin wesentlich ergänzt wird, haben dem Correspondenten einen über Erwarten großen Leserkreis zugeführt und dürfen wir hoffen, daß sich derselbe bei unserem Bemühen, den steigenden Anforderungen nach Möglichkeit gerecht zu werden, auch fernerhin vermehren wird.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 1 Mk. 25 Pf. beim Bezuge durch die Post (exclusive Bestellgeld), 1 Mk. 20 Pf. beim Colporteur und 1 Mk. bei den Abholestellen.

Alle Postanstalten und Postboten, unsere Colporteure und Inseraten-Annahmestellen, sowie die Expedition nehmen Bestellungen auf den „Correspondent“ gern entgegen.

Die Redaction und Expedition.

Die Liberalen und die Wahlen.

Die Nachwahlen in Sagan-Sprottau und Löwenberg sind vorüber. Aber selbst wenn man sonst geneigt wäre, Vergangenes ruhen zu lassen und den bevorstehenden parlamentarischen Verhandlungen namentlich im Reichstage zu überlassen, die liberalen Parteien von der Nothwendigkeit nicht eines Verwischens der zwischen ihnen bestehenden Gegensätze, wohl aber eines gemeinsamen Vorgehens gegenüber grundsätzlichen Gegnern zu überzeugen — so ist das schon deshalb unthunlich, weil die Nachwahl im Kreise Arnswalde-Friedeberg, wo es sich um die Eroberung eines conservativen Mandats handelt, die politische Einsicht und die Energie der Parteien sehr bald von Neuem auf die Probe stellen wird. Es ist hier Gelegenheit geboten, die Scharte wieder auszuwetzen, welche das liberale Schwert in Löwenberg erhalten hat. Das ist nur möglich unter der Voraussetzung, daß die Parteien sich nicht gegenseitig anklagen. Dazu sind die Zeiten zu ernst. Aber das ist eben das Unglück, daß ein Theil der Wählerschaft, und zwar dieser nicht allein, noch nicht völlig zum Bewußtsein der dem Liberalismus drohenden Gefahren gekommen ist. Man hat sogar behauptet, daß die letzten Wahlen einen Zug nach Rechts erkennen lassen und daß die Stimmung im Lande nicht mehr derjenigen von 1890 entspreche. In gewissem Sinne ist das richtig. Im Jahre 1890 handelte es sich um die Vernichtung des alten Kartells und damit des Werkzeuges, mit Hülfe dessen Fürst Bismarck sich am Ruder erhalten hatte. Die Entlassung des Fürsten Bismarck, die mancherlei Abweichungen von dem alten Kurs, welche die Gesetzgebung und Verwaltung Graf Caprivi zuzugestehen genöthigt war, sind nicht ohne Eindruck geblieben. Das Volksschulgesetz des Grafen Zedlitz ist an der Empörung aller Gebildeten zu Grunde gegangen und neuerdings hat man ja auch erfahren, daß die Regierung ihren Widerspruch gegen die zweijährige Dienstzeit aufgeben will. Um so zweifelloser aber ist es, daß das conservativ-klerikale Bündniß, welches recht eigentlich ein Kind der Sünde gegen den Geist der neuen Zeit ist, die die Regierung mit der Einbringung des Volksschulgesetzes begangen hat, über die Regierung Herr werden wird — „halb zog sie ihn, halb sank er hin“, — wenn die liberalen Parteien sich unter einander bekämpfen, anstatt geschlossen Front gegen die conservative Partei und die „schwarze Garde des Papstes“ zu machen. Ohne allgemeine Neuwahlen ist natürlich die Erschütterung der conservativ-klerikalen Mehrheit nicht möglich; aber daß die Regierung sich gegen unzweideutige Kundgebungen der öffentlichen Meinung nicht verschließt, hat die Zurückziehung des Volksschulgesetzes bewiesen und als solche haben — ganz abgesehen von dem unmittelbaren Erfolge — auch Nachwahlen ihre Bedeutung. Es ist also eine dringliche Forderung, daß die liberalen Parteien sich bei den Wahlen verständigen müssen. Daß gerade die Wahl in Löwenberg auf diese Nothwendigkeit hinweist, fühlt auch das Parteiorgan der Nationalliberalen, die „Natlib. Corresp.“. Aber sie sucht der Forderung auszuweichen, unter dem Vorgeben, daß zwar die Freisinnigen von den Nationalliberalen Achtung ihres Besitzstandes verlangten, daß sie aber selbst den nationalliberalen Besitzstand nicht respektirten, wenn sie sich Erfolg von einer Gegencandidatur versprächen. Den Beweis dafür zu führen, dürfte freilich der „Natl. Corr.“ nicht so leicht sein. Bei der Ersatzwahl zum Reichstage in Kassel haben die Freisinnigen, um den bis dahin conservativen Wahl- [illegible] ersten [illegible] daten ge- Wären n Beispiel weniger. Stimmen, empfind- cht zum ßere Theil em sogen. sche Fahne daß die nd achten Hinweis ches ihre lossen, so- schlechtes e Verein- er Besitz- solle, daß nicht an- stärkere und daß glich, bei mständen n. Was otennats- glich sein, reactionär- klerikale Verbindung handelt. Die „Natlib. Corr.“ glaubt einen besonderen Trumpf auszuspielen, indem sie behauptet, die Freisinnigen in Baden bereiteten eben wieder einen Feldzug im Bunde mit den Ultramontanen gegen den nationalliberalen Besitzstand vor. Die nächsten Ergänzungswahlen zum badischen Abgeordnetenhause finden bekanntlich erst im Herbst 1893 statt. Wie dann die Parteien zu einander stehen werden, bleibt abzuwarten. Für's Erste können wir nur sagen: Auch wir wünschen, daß es den Freisinnigen in Baden möglich wäre, mit den Nationalliberalen gemeinsame liberale Ziele zu verfolgen. Aber bis jetzt scheint uns, sind die Herren Kieser u. s. w., weil und so lange sie eine Mehrheit in der badischen 2. Kammer haben, nicht geneigt, der freisinnigen Minderheit Zugeständnisse zu machen. Vielleicht reicht der Einfluß der „Natlib. Corr.“ hin, diesen unerquicklichen Zustand zu beseitigen. In dieser Hinsicht ist nichts charakteristischer als der Wuthausbruch der nationalliberalen „Bad. Corr.“ gelegentlich der Candidatur und dann der Ernennung des freisinnigen Abg. Heimburger zum Professor in Karlsruhe. So lange die Nationalliberalen in Baden den Freisinnigen Licht und Luft zu verschränken bemüht sind, gestehen wir der „Natlib. Corr.“ kein Recht zu, über die Gegnerschaft der Freisinnigen Klage zu führen. So wenig es aber den bayerischen Nationalliberalen einfällt, das Zusammengehen mit den Freisinnigen bei den Wahlen zum bayerischen Landtage abzulehnen, weil das Gleiche in Baden nicht möglich ist, so wenig sollte die Parteileitung diesen Vorwand vorbringen, so lange sie nicht zuvor die badischen Nationalliberalen zu einem zweckentsprechenden Vorgehen bestimmt hat. Bis dahin überlassen wir Baden den Badensern und richten uns in Preußen bei den Landtags- und Reichstagswahlen darauf ein, die conservativ-klerikale Coalition zu überwinden. Damit wird auch dem Liberalismus im übrigen Deutschland am besten gedient sein.

Politische Uebersicht.

Der **ungarische** Reichstag ist am Montag, nach den Ferien wieder zusammengetreten. Die Wahlen für die Delegationen sind auf den 29. September festgesetzt.

Ein eigenartiger Streitfall ist zwischen der **russischen** Botschaft und der belgischen Gesandtschaft in Berlin ausgebrochen. Die russische Botschaft will nur diejenigen belgischen Pässe visiren, welche die Religion des Paßinhabers angeben. Nun gestattet aber die belgische Verfassung nicht, den Belgier die Frage nach ihrer Religion amtlich vorzulegen. Derartige Versuche sind stets gescheitert und viele Belgier haben auf die Frage, welcher Religion sie angehören, einfach geantwortet: Gar keiner. Der belgische Gesandte ist somit nicht in der Lage, Pässe mit Religionsangabe vorzulegen, und die russische Botschaft erklärt sich auf Anweisung ihrer Regierung außer Stande, derartige Pässe zu beglaubigen. Wie die „Kreuzzeitung“ hört, hat sich die belgische Regierung der russischen Anschauung gefügt und ihre Consuln angewiesen, auf Pässen die verlangte Angabe der Religion zu vermerken. — Ein englisch-russischer Conflikt wegen der Fisch- und Robbenfängerei in den Gewässern an der Nordostküste Asiens scheint in Sicht zu sein. „Reuters Bureau“ meldet aus Ottawa vom Sonnabend, die britische Regierung habe auf ein Gesuch der Regierung von Kanada ein Kriegsschiff nach Wladiwostock beordert, um in Betreff der jüngst erfolgten Beschlagnahme von Robbenfängerschiffen durch russische Kreuzer Erhebungen anzustellen.

Der **italienische** Ministerrath, welcher am Sonntag abgehalten wurde, beschloß, wie die offiziöse „Agenzia Stefani“ meldet, dem Könige den Schluß der Parlamentssession vorzuschlagen. Das betreffende Dekret wird im Laufe dieser Woche veröffentlicht werden. Ueber die Auflösung der Kammer und den Tag der Berufung der Wahlcollegien wurde ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Zur Verschwörung in **Argentinien** wird dem „Reut. Bur.“ aus Buenos-Ayres gemeldet, daß der Kriegsminister in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend mit Generälen und anderen Offizieren in dem außerhalb der Stadt liegenden Lager der Garnison Besprechungen gehabt hat. Am Sonnabend seien ein höherer und mehrere Subalternoffiziere verhaftet. Man bezweifle, daß die Polizei der Regierung treu bleiben werde.

Eine Verletzung des Völkerrechts haben **brasilianische** Hafenbehörden gegenüber einem deutschen und einem englischen Schiff sich zu Schulden kommen lassen. Aus Rio de Janeiro erhält die „Kreuzztg.“ über Lissabon die Meldung, daß am 5. Sept. daselbst der deutsche Dampfer „Morsburg“ (?) zugleich mit dem englischen Dampfer „Chancher“ in den Hafen einlief, aber von brasilianischer Seite durch scharfe Schüsse zum Halten gezwungen wurde. Angeblich sei der Dampfer zuerst vom Fort Santa Cruz angerufen worden, als er daraufhin nicht gehalten, habe man blind auf ihn geschossen, und als auch dies nicht beachtet wurde, sei scharf geschossen worden. Dem englischen Dampfer gegenüber wurde das gleiche Verfahren eingeschlagen, wobei eine Person verwundet wurde; auf dem deutschen Schiffe blieb es bei einer Sachbeschädigung. Beide

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691318920928-10/fragment/page=0007